

# Internationale Entomologische Zeitschrift

Organ des Internationalen Entomologen-Bundes.

13. Jahrgang.

4. Oktober 1919.

Nr. 14.

Inhalt: Jakob Sturm. — Ueber das Vorkommen fremdländischer Coleopteren im mitteleuropäischen Gebiet. Ein Beitrag zur Akklimatisation der Tiere und im besonderen der Käfer in fremden Regionen. (Fortsetzung.) — Briefkasten.

## Jakob Sturm.

Kupferstecher und Naturforscher in Nürnberg.

1771—1848.

Mit Bildnis.

Vorwort.

Am 1. Dezember des Jahres 1848 umstand eine stille, kleine Gemeinde ein Grab (Nr. 37) auf dem Johannisfriedhof zu Nürnberg, das die sterbliche Hülle eines Mannes aufnehmen sollte, von dem der amtierende Geistliche, Herr Johann Wolfgang Hilpert, Pfarrer an der St. Lorenzkirche, folgende Eingangsworte zu seiner Grabrede sprach: „Wir umstehen, Geliebte! gegenwärtig den Sarg „keines von den gewöhnlichen Menschen, wie sie „in großen Haufen an unserem Blicke vorüber- „ziehen, eine Zeitlang sich in dem ihnen ange- „wiesenen Wirkungskreise bewegen und endlich, „wenn vollendet ist die Zahl ihrer Tage, ebenso „unbeachtet wieder von dem Schauplatz dieser „Erde verschwinden, oder, wenn sie, vielleicht sogar „noch mit Pracht und Glanz, aus dem Land der „Lebenden in das Land der Todten versetzt werden, „in der nächsten Zeit schon der Vergessenheit „anheimfallen. Auch gehörte der Verewigte, dessen „sterbliche Hülle in dieser Gruft ihrer Ruhe wartet, „nicht der Klasse jener vom Glück Begünstigten „an, die mit ihrer Geburt schon die Wege geebnet „finden, auf denen sie durch's Leben wandeln „sollen, daher ihnen auch weniger Kämpfe und „Anstrengungen, weniger Sorgen und Unruhen als „gar vielen ihrer Brüder beschieden sind. Nein, „durch rastloses Streben, sich auszubilden in seinem „Berufe, durch beharrliches Besiegen aller entgegen- „stehenden Hindernisse, durch unermüdeten Fleiß „mußte von dem Vollendeten erst errungen werden „die bürgerliche Stellung im Leben, die derselbe „ein Menschenalter hindurch behauptet hat und „die ihm zugleich ein rühmliches Gedächtnis sichert „für die Zukunft. Mit diesen Worten spreche ich „den Namen des Verewigten ohne alle weitere Be- „zeichnung aus: Jakob Sturm.“

Mit diesen trefflichen, eindrucksvollen Worten zeichnete der Redner die Umrisse des Lebensbildes des Verstorbenen, über dessen Bedeutung, Wirken und Werke in der Rede eingehend gesprochen wurde.

Unter der stattlichen Zahl bedeutender Naturforscher und Iconographen, die der Stadt Nürnberg einen besonders guten Ruf für dieses Fach verschafften, tritt die Gestalt Jakob Sturms ganz besonders in den Vordergrund, da er in seiner Darstellungskunst neue, eigene Wege bahnte, welche ihn an die Seite der größten Meister aller Zeiten stellte.

Seinem Andenken seien folgende Zeilen gewidmet.

Nürnberg, 31. März 1919.

Ferdinand Eisinger.

## Jakob Sturm

wurde geboren am 21. März 1771 als Sohn des Kupferstechers Johann Georg Sturm in Nürnberg, der sich schon vielfach mit der Herstellung von Kupfern für naturwissenschaftliche Werke beschäftigte.<sup>1)</sup> Auf diese Weise erhielt der junge Sturm die ersten und nachhaltigsten Anregungen zur Betätigung im gleichen Fache; dazu kam ein unbezwingbarer Trieb zur Erforschung von Naturgegenständen und deren Darstellung. Dieser Vorliebe für Naturwissenschaften konnte er wegen seiner mangelhaften Schulbildung und der knappen Zeit, die ihm der Vater zur freien Verfügung überließ, nur mit Schwierigkeiten und unter Opferung vieler Stunden, die für körperliche Erholung nötig gewesen wären, nachgehen. Gerade diese Hindernisse bildeten für ihn den Ansporn zu rastlosem und bewunderungswürdigem Fleiße und unerschütterlicher Ausdauer, zwei wertvolle Eigenschaften, die er in seinem ganzen Leben und Streben beharrlich beibehielt und die ihn zu jenen Höhen führten, die nur den Besten erreichbar sind.

Ein an und für sich geringfügiger Umstand war es, der seinem Lebenswege — dessen Verlauf vielleicht sonst in den engen Bahnen der väterlichen Tätigkeit geblieben wäre — eine andere Richtung gab. Sein Vater hatte zu einem Werke von Pallas<sup>2)</sup> eine Kupferplatte (Insekten) zu stechen. Die Ausführung, welche nach einer Zeichnung erfolgte, fand aber nicht den Beifall Schrebers, des damaligen Professors der Medizin und Zoologie in Erlangen. Der junge Sturm, damals 16 Jahre alt, hatte die Platte Schreiber überbracht und wurde nun von diesem aufgefordert, sich von Dr. Panzer in Nürnberg das betreffende Insekt in natura zeigen zu lassen, damit eine neue, richtige Darstellung angefertigt würde. Der junge Sturm fertigte nun nach dem ihm von Dr. Panzer überlassenen Insekt eine neue Platte an, überbrachte sie Dr. Panzer und Schreiber, die über die schöne Darstellung<sup>3)</sup> erstaunt und voll Lob waren, das hervorragende Talent des jungen Sturm sofort erkannten und ihm jede Unterstützung zuteil werden ließen. Durch Schreiber wurde Sturm für die Botanik, durch Panzer für die Entomologie gewonnen.

Schreiber zog ihn zu sich; unter seiner Aufsicht und Anleitung fertigte Sturm Pflanzenzeichnungen an, und es war nur natürlich, daß sich aus diesen wechselseitigen Beziehungen ein dauerndes Freundschaftsverhältnis zwischen Schreiber und

<sup>1)</sup> In dem großen Esperschen Werke über europ. Schmetterlinge findet sich eine Anzahl recht gut gestochener und kolorierter Tafeln von Joh. Georg Sturm.

<sup>2)</sup> Pallas Peter Simon (1741—1811, Berlin) verbrachte die größte Zeit seines Lebens als Akademiker in russischen Diensten, gab mehrere naturwissenschaftliche Werke und Reisewerke heraus.

<sup>3)</sup> Das Kupfer findet sich in Pallas „Icones Insectorum“ EE 1781/98 tab. B. C. D.

Sturm entwickelte; diesem Bunde trat noch Panzer bei, und auch zu Esper<sup>4)</sup> kam Sturm in enge Beziehungen. Der Umgang mit diesen Koryphäen der Entomologie übte einen hervorragenden Einfluß auf Sturm aus, und er ging ganz in seiner Kunst und den Naturwissenschaften auf, wobei die Anlage einer eigenen Insektensammlung selbstverständlich war.

Im Jahre 1791 trat Sturm zum erstenmal an die Oeffentlichkeit mit einem kleinen Kupferwerke betitelt: „Insecten-Cabinet, nach der Natur gezeichnet“, 4 Hefte (12<sup>o</sup>) mit je 25 illum. Tafeln.<sup>5)</sup>

Dieser kleinen Publikation folgte im Jahre 1796 das „Verzeichnis meiner Insectensammlung“ (12<sup>o</sup>) mit 4 von Sturm gestochenen und illum. Tafeln, auf welchen 42 Insekten aus seiner Sammlung abgebildet sind. Im gleichen Jahre begann Sturm mit der Ausgabe eines seiner bedeutendsten Werke, der „Flora von Deutschland“, das 2336 Tafeln umfaßt, wovon Sturm etwa 1200 Tafeln anfertigte, während ein anderer Teil der späteren Folge von seinen Söhnen stammt. Den beschreibenden Teil hatten die hervorragenden Botaniker Schreber, Dr. Koch, Dr. Hoppe, Dr. Schnitzlein, Dr. Panzer, Dr. Reichenbach u. a. übernommen und auch zum größten Teil die Original-Aquarelle zu den Tafeln geliefert. Dieses Werk nimmt heute noch einen ersten Platz in der botanischen Literatur ein.

Im Jahre 1797 begann Sturm mit der Ausgabe eines Werkes unter dem Titel „Deutschlands Fauna in Abbildungen nach der Natur“ (Vögel, Amphibien, Insekten, Würmer) mit ca. 500 illum. Tafeln, die zum Teil von Jak. Sturm und seinen Söhnen angefertigt wurden und sich, wie alle Sturmschen Arbeiten, durch einen sehr reinen, äußerst korrekten Stich und — mit wenigen Ausnahmen — vorzügliches Kolorit auszeichnen. Neben dieser Tätigkeit für die eigenen Werke, welche den unermüdblichsten Fleiß und die vollste Hingabe erforderten, lieferte Sturm auch noch die Kupfertafeln zu anderen naturwissenschaftlichen Werken, u. a. 46 Tafeln zu Nees von Esenbecks „System der Pilze und Schwämme“, 126 Tafeln zu Sternbergs „Versuch einer geognostisch-botanischen Darstellung der Flora der Vorwelt“, sowie zu einer großen Anzahl anderer Werke. Groß und umfassend war also das Arbeitsfeld dieses seltenen Mannes; alle von seiner Hand hervorgegangenen Blätter zeugen von vollendeter Künstlerschaft und ernstem, auch das Kleinste berücksichtigendem Fleiße. In der Gelehrtenwelt war sein Ruf und Ansehen weit verbreitet<sup>6)</sup> und fand eine uneingeschränkte

Würdigung durch Verleihung der Ehrenmitgliedschaft von über 20 der hervorragendsten wissenschaftlichen Gesellschaften. Die „Naturhistorische Gesellschaft“ in Nürnberg, welche Sturm mit seinen Freunden Osterhausen und Dr. Johann Wolf im Jahre 1801 gründete, ernannte Sturm im Jahre 1846 zu ihrem Direktor. Eine außerordentliche Ehrung wurde ihm seitens der Universität Breslau durch Verleihung der philosophischen Doktor-Würde honoris causa zuteil. Die Kaiserl. Leopoldinisch-Carolinische Akademie der Naturforscher übersandte ihm zu seinem 50jährigen Schriftsteller-Jubiläum (1846) ein Diplom und nahm ihn unter dem Namen „Panzer“ in die Zahl ihrer Mitglieder auf, eine Anerkennung, deren sich nur die ausgezeichnetsten Naturforscher rühmen durften.

Nun sollte man glauben, daß ein solcher Mann auch in seiner Vaterstadt diejenige Wertschätzung erfahren habe, die ihm nach seinen Verdiensten zukam. Sturm aber teilte das Schicksal so vieler bedeutender Männer, gerade in der Heimatstadt nicht viel zu gelten. Unbeachtet von seinen Mitbürgern lebte er in stiller Bescheidenheit in seiner Behausung (Tucherstraße Nr. 1158 alte Nr., später am Paniersplatz Nr. 15) und erfreute die kunst- und natursinnige Welt mit seinen schönen Blättern. Als im Jahre 1845 die 23. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Nürnberg tagte, hielt man es nicht einmal der Mühe wert, ihn von Seite Nürnbergs zu den Verhandlungen zuzuziehen.<sup>7)</sup> Welche Werte in der Persönlichkeit und in dem Wirken Sturms lagen, dafür hatte man leider in der Stadt, zu deren Ruhm als Kunststadt er so viel beigetragen hatte, keinerlei Verständnis, und es wirft nicht gerade ein günstiges Licht auf seine Zeitgenossen, daß sie einem so bedeutenden Mann, auf den seine Vaterstadt mit Stolz hätte blicken müssen, nicht diejenigen Ehrungen bezeugte, die ihm von gelehrten Gesellschaften des In- und Auslandes erwiesen wurden, und mit berechtigter Bitterkeit hat Herr Pfarrer Hilpert bei der Beisetzung Sturms dieses betrübenden Umstandes gedacht. Seitdem sind 70 Jahre dahingegangen, aber recht viel verändert hat sich in dieser Beziehung nicht; der Name Jakob Sturm ist für die große Menge ein böhmisches Dorf; selbst in den bedeutendsten Bibliotheken seiner Vaterstadt sucht man vergebens nach seinen Werken<sup>8)</sup>, und wenn nicht gelegentlich der Neubenennung von Straßen auch der Name Sturm ausgegraben und damit ein stilles Sträßchen bedacht worden wäre, würde sein Name für die Oeffentlichkeit kaum vorhanden sein.

In seinem Privatleben war Sturm äußerst zurückgezogen. Er verheiratete sich im Jahre 1794 mit Christiane Albertine Wilhelmine Wagner, Tochter des Gerichtsschreibers Wagner in Wöhrd, mit welcher er 38 Jahre lang in glücklichster Ehe lebte; dieser entsproßen 7 Kinder, von denen fünf starben; zwei Söhne blieben am Leben und zwar:

<sup>7)</sup> Auch Sturm mußte eben die bittere Wahrheit und Ewigkeit der Worte Matth. XIII. 57: „Der Prophet gilt nirgends weniger denn in seinem Vaterlande“ erfahren.

<sup>8)</sup> Für naturwissenschaftliche Literatur hatte man anscheinend bei den städtischen Bibliotheken wenig übrig. Freyer, der verdienstvolle Augsburger Lepidopterologe, klagt im 47. Hefte seiner „Beiträge“ ebenfalls darüber, daß die Stadt Augsburg wenig oder gar nichts auf naturwissenschaftliche Werke wende, und so war und ist es wohl noch allorts.

<sup>4)</sup> Esper, E. J. Chr. (1742—1810), Professor in Erlangen, Verfasser des großen Werkes über europ. und exotische Schmetterlinge u. a. Werke.

<sup>5)</sup> Eine Beschreibung zu diesen Tafeln fehlte; dieser Mangel gab Panzer die Anregung, die Tafeln als Grundlage zu einem größeren wissenschaftlichen Werke zu nehmen, eine Absicht, die dann auch durch die Ausgabe von Panzers „Faunae Insectorum Germanicae“, wozu Sturm 2640 Tafeln lieferte, verwirklicht wurde.

<sup>6)</sup> Wenn man in den Museen in Berlin, Wien oder anderen Orten über eine Käfergattung nicht im klaren war, wandte man sich an Jak. Sturm. Die großen Sammlungen des Herzogs Paul von Württemberg auf Schloß Miltenberg hatte Sturm zu ordnen und zu katalogisieren. Schon Martius wollte den jungen Sturm für seine brasilianische Reise gewinnen, ebenso Herzog Paul für seine Reisen nach Amerika, Afrika und Australien; sein Vater aber verweigerte die Erlaubnis. Welche Welt hätte sich sonst für den jungen Sturm eröffnet!

Johann Heinrich Christian Friedrich Sturm  
geb. am 6. Februar 1805  
gest. am 24. Januar 1862.  
Johann Wilhelm Sturm  
geb. am 6. Juli 1808  
gest. am 6. Januar 1865.

An diesen beiden Söhnen hatte der Vater Jakob Sturm zwei ganz hervorragende Mitarbeiter, die an dem Weiterbau der von ihm begonnenen großen Werke den regsten Anteil nahmen und schließlich den alternden Vater im Technischen noch übertrafen, soweit dies überhaupt bei seiner hochentwickelten Kunstfertigkeit noch möglich war.

Diese außerordentlich begabten Söhne, der Stolz und die Freude des Vaters, wandten sich vollständig den Naturwissenschaften zu, Johann Wilhelm Sturm vorzugsweise der Botanik und Joh. Heinrich Chr. Fr. der Entomologie und Ornithologie.

Beide Brüder brachten die von ihrem Vater angelegten und schon zu einer außerordentlichen Reichhaltigkeit gelangten Sammlungen, von denen namentlich die Käfer- und Vogelsammlung bereits europäischen Ruf hatten, zu einem Umfange, der ihnen seitens der hervorragendsten Entomologen und Ornithologen aller Länder die Anerkennung als eine der vollständigsten und wertvollsten brachte.<sup>9)</sup>

Johann Wilhelm Sturm widmete sich, wie bereits gesagt, hauptsächlich der Botanik; seiner kunstfertigen Hand ist ein großer Teil der Tafeln in der „Flora von Deutschland“, sowie in Martius „Flora Brasiliensis“, in der er die Farne behandelte, zu verdanken. Ein von ihm begonnenes Werk über Equisetaceen blieb leider infolge des frühen Todes dieses ausgezeichneten Botanikers und Künstlers unvollendet. Früh, allzufrüh mußte ihm auch der Bruder Johann Heinrich Chr. Friedr. in das Reich der Schatten folgen; dieser hatte sich

<sup>9)</sup> Im Jahre 1855 besuchte König Max von Bayern mit der Königin und den Prinzen Ludwig und Otto (den nachmaligen unglücklichen Bayern-Königen) die Stadt Nürnberg. Die beiden Prinzen hatten von den Sturmschen Sammlungen gehört und ließen sich diese bei den Brüdern Sturm zeigen; sie — namentlich Prinz Otto — waren ganz begeistert von der Schönheit und Reichhaltigkeit dieser Sammlungen und berichteten hierüber dem König, der infolgedessen mit der Königin ebenfalls das Haus Sturm mit einem Besuche beehrte und sich mit der höchsten Anerkennung bei der Hof-tafel über die Brüder Sturm und deren kostbare Sammlungen aussprach. Die Väter der Stadt hörten erstaunt zu, sie wußten weder von der Bedeutung der Sturms noch von deren Sammlungen etwas! — (So berichtet ein noch lebender Zeitgenosse.)

Nach dem Tode der Söhne gelangten die Sammlungen zum Verkauf und wurden für die Staatssammlungen in München erworben, nachdem sich — und das ist wiederum bezeichnend für die Vaterstadt Sturms — in dieser kein Interessent und Käufer gefunden hatte. Die Stadtväter verhielten sich ablehnend — trotz des hohen Hinweises auf die Kostbarkeit der Sammlungen — (es handelte sich ja nur um Käfer und Vögel, wie einer dieser Herren meinte), die Naturhistorische Gesellschaft in Nürnberg besaß nicht die Mittel zum Ankauf, und so gingen diese herrlichen Sammlungen der Vaterstadt verloren, wie schon so mancher kostbare Besitz, den beschränkter Sinn nicht zu schätzen wußte. Tröstlich bleibt, daß diese Sammlungen wenigstens der engeren Heimat erhalten wurden und nicht ins Ausland wanderten, wie dies z. B. erst wieder in neuerer Zeit (1912) mit der berühmten und unersetzbaren Spinnen-Sammlung von Dr. Koch der Fall war; sie wurde um etwa Mk. 10000.— an das British Museum in London verkauft, nachdem sich auch für diese Sammlung in Nürnberg kein Käufer fand und die Stadtverwaltung trotz einer dringenden Eingabe der Naturhistorischen Gesellschaft die Mittel zum Erwerb nicht bewilligte. Der Geist, der vor 70 Jahren in solchen Fragen den Ausschlag gab, ist noch lebendig! —

als Lebensarbeit die Entomologie und Ornithologie erwähnt. Ein großer Teil der Tafeln in der „Fauna“, Abt. V Insekten, und im „Catalog v. 1843“ ist von ihm gestochen. In der „Fauna“ lieferte er die wenigen Vogeltafeln. Leider ist diese Abteilung unvollendet geblieben. Von ihm stammt auch die deutsche Uebersetzung des Gouldschen Werkes „Monographie der Ramphastiden oder Tukanartigen Vögel“ (1841) mit 30 sehr schönen, in Lithographie und Handkolorit ausgeführten Tafeln.

Ein großer Teil der Handzeichnungen befindet sich im Germanischen Museum in Nürnberg, eine Anzahl Originalaquarelle im Familienbesitz.

Die Sturmsche Familie wurde im Mannesstamme erhalten in einem Sohne von Johann Wilhelm Sturm, Herrn Dr. Jakob Sturm, prakt. Arzt in Mögeldorf bei Nürnberg, der jetzt im 77. Lebensjahre steht. Die künstlerischen Eigenschaften, durch welche sich die drei Generationen der Familie Sturm rühmlichst auszeichneten, haben eine würdige Erbin in Fräulein Marie Sturm (Tochter von Joh. Wilhelm Sturm), einer hochtalentierten, feinsinnigen Künstlerin im Fache der Blumen und der Porträtmalerei gefunden. Die von ihr in kunstvollster Weise ausgeführten Portraits ihrer Vorfahren schmücken die Räume der Naturhistorischen Gesellschaft zu Nürnberg.

#### Bibliographisches über die von Jakob Sturm herausgegebenen Werke:

##### a) Zoologie:

1791/92 Insecten-Cabinet, nach der Natur gezeichnet und gestochen, 4 Hefte (12<sup>o</sup>) mit je 25 illum. Kupfern.

(In einer Ankündigung von Jakob Sturm vom Jahre 1831 heißt es:

„Verzeichnis meiner Insecten-Sammlung, mit 4 ausgemalten Kupfertafeln und 4 Bogen Text in „Klein 8<sup>o</sup>. 1786. Auf 4 Kupfertäfelchen sind 42 „seltene deutsche Insecten aus meiner Sammlung „vorgestellt, und von jeder Art die lateinische „Definition nebst Anmerkungen im Texte beigefügt.“

Wenn das von Sturm angegebene Ausgabejahr 1786 stimmt und nicht auf einem Druckfehler beruht, hätte Lacordaire mit seiner Behauptung — die von Hagen in Zweifel gezogen wurde — recht und die erste Publikation Sturms wäre demnach in seinem 9. Lebensjahre erfolgt. (Ich habe ein Original dieser Ausgabe nie zu Gesicht bekommen. Es ist ein Irrtum zu vermuten. D. V.)

1796 Verzeichniss meiner Insecten-Sammlung. (12<sup>o</sup>) mit 4 illum. Tafeln.

1797/1829 „Deutschland's Fauna“ in Abbild. nach der Natur, mit Beschreibungen (8<sup>o</sup>).

Abteil. II Die Vögel,

3 Hefte mit zus. 18 ill. Kupfern,

Abteil. III Die Amphibien,

6 Hefte mit zus. 61 ill. Kupfern,

Abteil. V Die Insekten (Käfer)

16 Hefte mit zus. 319 ill. Kupfern,

Von 1829—1856 von J. H. C. Fr. Sturm fortgesetzt mit weiteren 106 ill. Kupfern,

Abteil. VI Die Würmer (Land- und Süßwasser-Mollusken),

8 Hefte mit zus. 118 illum. Kupfern.

Abteil. I und IV nicht erschienen.

1798 Verzeichniss meiner Insecten-Sammlung 16<sup>o</sup>, 12 Seiten.

Kragenschachtel in dunkler Stube vorfand, doch nicht unter den oben genannten Verhältnissen für möglich gehalten; und es wäre mir die seltsame Beobachtung vom 20. April wahrscheinlich auch entgangen, wenn ich zufällig die Schachtel etwas später geöffnet, oder nicht sehr scharf zugesehen hätte. Es ist darum auch ganz natürlich, wenn Herr Glaser annahm, sein *polychloros* Weibchen habe entwicklungsfähige Eier ohne vorausgegangene Paarung und Befruchtung abgesetzt, wobei ich natürlich immer, wie bisher, voraussetze, daß es sich trotz dem ganz außergewöhnlichen Falle, wirklich um *polychloros*-Eier handelte. Es wäre dann nicht bloß möglich, sondern wahrscheinlich, ja sogar sicher, daß unter der zuerst geschlüpften Großzahl seiner *polychloros*-Falter eine von ihm nicht bemerkte Copula, vielleicht sogar nachts, stattfand und daß ihm die Eier erst auffielen, als die Räumchen ausgekrochen waren. — Nun erweckt aber der ganze Hergang schon durch die Zeit, in der er sich abspielte, und durch die Art und Weise der Eiablage den weitern Verdacht, daß irgend eine Täuschung vorliegen könnte und daß die betreffenden Eier entweder, wie in meinem Falle, von einem im Frühjahr eingefangenen befruchteten *polychloros*-Weibchen, oder aber überhaupt nicht von dieser Art, sondern etwa von einem Spinner, der vorher in der betreffenden Schachtel gehalten wurde, herstammten; denn die *Vanessa polychloros*, die doch nur eine Generation im Jahre produziert, paart sich bekanntermaßen nicht nach dem Ausschlüpfen, sondern erst etwa 10 Monate später, nach der Ueberwinterung der Falter, und sodann pflegt das *polychloros*-Weibchen seine Eier regulärerweise nach Art eines Ringelspinners um einen Zweig und nicht an Flächen zu kleben. Es würde sich also in diesem so sonderbaren Falle darum handeln, zu wissen, wo die Eier sich befanden, ob an einem Zweige usw. oder an der Schachtelwand und ob es sich auch wirklich um *polychloros*-Eier handelte, was mit starker Lupe oder Mikroskop ziemlich leicht festgestellt werden könnte, da nach Angabe des Berichtes die leeren Eierschalen — (die Eier von *polychloros* haben wie die von *antiopa* meistens 8 Rippen) — und die toten Räumchen noch vorhanden sind. —

### Mein erster entomologischer Ausflug am 4. Mai 1919.

— Von Dr. W. Bath, Halle a. S. —

Die andauernd kalte Witterung des vergangenen Monats April hat keinem Sammler den gewünschten Erfolg gebracht. Fast stets mußte er mit leeren Gläsern wieder heimwärts ziehen. Seit zwei Tagen nun ist es ein wenig wärmer geworden, es weht aber immer noch ein starker kühler Wind. Gleichwohl treibt die Sonne stark, die Obstbäume beginnen zu blühen und werden von Bienen und vereinzelt *Anthophora*- und *Andrena*-Arten, welche sich schüchtern herauswagen, besucht.

Als ich nun heute in der Stadt den ersten *Pieris rapae* munter herumfliegen sah, der sich trotz der kühlen Witterung und der Nachtfröste aus der Puppe herausgewagt hatte, war es für mein Entomologenherz eine große Freude. Der Frühling hielt nun doch seinen arg verspäteten Einzug! Sogleich stand

mein Entschluß fest, nachmittags einen kleinen Sammelausflug ins Freie zu unternehmen. Infolge des kühlen Windes flog an Insekten sehr wenig. Auf den Feldwegen liefen einige Carabiden lebhaft herum, einige Silphen, Histeriden, *Otiorrhynchus* und *Opatrum* krochen träge dahin. An den Obstbäumen kamen aus den *chrysoorrhoea*-Nestern in Mengen die kleinen Räumchen hervor und begannen ihren verderblichen Fraß. Alljährlich kann ich beobachten, daß auf den mit Obstbäumen reichlich bepflanzten Chausseen viel zu wenig Wert auf die Vernichtung der Goldasternester im Winter gelegt wird. Die Folge davon ist, daß von den Raupen des Goldafters, denen sich dann späterhin zahlreich der Ringelspinner hinzugesellt, ein großer Teil der Bäume, vor allem die Birn- und Apfelbäume, schwer geschädigt und die Ertragsfähigkeit stark beeinträchtigt wird.

An den Pfählen jung angeplanter Obstbäume saßen einige der zeitig fliegenden *Xylomyges conspiciellaris* in der hier meist auftretenden Abart *mela-leuca*. An einem vom Wind geschützten und den Sonnenstrahlen ausgesetztem Hange herrschte mehr Leben. Hier summt träge einige *Bombus terrestris* herum, Andrenen besuchten die noch spärlichen Blüten von *Leontodon* und *Nonnea*. Auch verschiedene kleine Kohlweißlinge tummelten sich an dem geschützten Hange. Das Streifen mit dem Fangnetz ergab nur einige *Bibio* und *Scatophaga*, so daß ich diese Fangweise als erfolglos bald wieder aufgab.

Dagegen war die Suche nach Raupen ergiebiger. An dem Napfkraut, *Nonnea pulla*, waren bereits die Raupen der schönen *Plusia consona* in Anzahl zu finden, die kleineren nach Art der Mikroraupen in den zusammengesponnenen Trieben hausend, die größeren zum Teil frei an der Futterpflanze sitzend, aber wegen ihres mit den Blättern gleichfarbigen Aussehens schwer zu entdecken. An befreßenen Kleebüscheln, dicht über der Erde unter dem vertrockneten Laube des vergangenen Jahres versteckt, saßen die halbwüchsigen Raupen der *Caradrina ambigua*, im Juni die erste Faltergeneration ergebend. An den jungen Blättern des Klees saßen zahlreich die kleinen Rübler, *Apion trifolii*, die Ränder beagend.

Befriedigt, wenigstens etwas an Insekten gefunden zu haben, trat ich den Rückweg an. Alles entwickelt sich jetzt mit Macht, und wenn die wärmere Witterung in nächster Zeit einsetzen wird, dann gibt es für den Entomologen soviel zu sammeln und zu beobachten, daß er den plötzlich auftretenden Insektenreichtum gar nicht so schnell bewältigen und verarbeiten kann.

### Berichtigungen.

In dem Aufsätze über Jakob Sturm in Nr. 14 muß es in Spalte 109 Zeile 35 bis 37 von oben heißen:

„Früh, allzufrüh war ihm der Bruder Johann Heinrich Christian Friedrich in das Reich der Schatten vorangegangen.“

In Spalte 110 Zeile 21 von unten ist statt „in seinem 9. Lebensjahre“ zu lesen:

„in seinem 15. Lebensjahre.“

Der in Spalte 110 Zeile 16 von oben erwähnte Dr. Jakob Sturm ist inzwischen am 27. September 1919 in Mögeldorf gestorben.

- 1800 Verzeichniss meiner Insecten-Sammlung oder Entomologisches Taschenbuch für Liebhaber und Sammler. 1. Heft mit 4 ausgemalten Kupfertafeln.
- 1802|3 Abbildungen zu Karl Illiger's Uebersetzung von Olivier's Entomologie oder Naturgeschichte der Insecten. Käfer. 1. Band Text mit 54 illum Kupfern. 4<sup>o</sup> 2. Band mit 42 illum. Kupfern. (Der Stich der Kupfer ist nicht von J. Sturm.)
- 1826 Catalog meiner Insecten-Sammlung, 8<sup>o</sup> mit 4 ausgemalten Kupfertafeln. (Käfer.)
- 1843 Catalog der Käfer - Sammlung von Jakob Sturm, 8<sup>o</sup>, mit 6 ausgemalten Kupfertafeln. (Der Stich ist nicht von J. Sturm, sondern von seinem Sohne Friedrich. Die Zeichnungen lieferte Jakob Sturm.)
- b) Botanik.
- 1796|1847 Deutschland's Flora in Abbildungen nach der Natur mit Beschreibungen. 3 Abteilungen: I. Phanerogamische Gewächse, II. Kryptogamische Gewächse, III. Pilze, mit insgesamt 2336 kol. Kupfertafeln, wovon Jakob Sturm den größten Teil, den kleineren Teil seine Söhne anfertigten.
- 1823 Nees von Esenbeck, Hornschuch und Sturm, Bryologia Germanica, oder Beschreibung der in Deutschland und der Schweiz wachsenden Laubmoose. 3 Teile mit 43 illumin. Kupfern, die alle von J. Sturm gezeichnet und gestochen sind.

## Ueber das Vorkommen fremdländischer Coleopteren im mitteleuropäischen Gebiet.

Ein Beitrag zur Akklimatisation der Tiere und im besonderen der Käfer in fremden Regionen.

— Von Emil Ross-Berlin N. 113, Dunckerstraße 64. —  
(Fortsetzung.)

### B.

In nachfolgender Zusammenstellung, die keinen Anspruch auf absolute Vollständigkeit erheben kann und will, habe ich die Familien nach dem neuen System gruppiert, das mit den Cicindeliden anfängt und mit den Scarabaeiden schließt. Da mir am 16. Juni 1919 Herr Dr. W. Horn, Direktor des Deutschen Entomologischen Museums zu Berlin-Dahlem, unser größter Cicindeliden-Kenner, in dankenswerter Weise mitteilte, daß „fremdartige Cicindelen im mitteleuropäischen Gebiet nicht vorkommen“ und „daß die Cicindeliden-Arten der neuen Welt ausnahmslos von denen der alten verschieden sind“, so beginne ich gleich mit der zweiten Familie des Systems, nämlich mit den Caraben. Im ganzen sind 48 Familien bearbeitet.

Aus praktischen Gründen sind Gattungen und Arten alphabetisch geordnet und fortlaufend numeriert.

Während Karl Schenkling<sup>1)</sup> 1900 35 Fremdlinge unter den mitteleuropäischen Käfern kannte, enthält nachstehendes Verzeichnis 762 Käferarten, die von fernen Regionen zu vorübergehendem, zeitweiligem oder dauerndem Aufenthalte nach Mitteleuropa — oder auch umgekehrt — verpflanzt worden sind. In dieser Zahl sind auch diejenigen Arten enthalten, die man allgemein als „Kosmopoliten“ bezeichnet.

<sup>1)</sup> Vergleiche Karl Schenkling, Fremdlinge unter den mitteleuropäischen Käfern. Aus „Insekten-Börse“, 17. Jahrgang, 1900, Seite 155 ff.

Die vielleicht aus dem Rahmen dieser Arbeit fallenden Bemerkungen biologischer Art dürften manchem Leser dieser Arbeit nicht unwillkommen sein.

Auch die ausführlichere Abhandlung über *Leptinotarsa decemlineata* Say dürfte der ganzen Arbeit nicht zum Schaden gereichen, zumal der Koloradokäfer ein typisches Beispiel sowohl für die aktive als auch für die passive Verbreitung ist.

### I. Carabidae. (Laufkäfer.)

1. *Agonum obscurum* Herbst,  
über Nord- und Mitteleuropa, Sibirien und Nordamerika verbreitet. 3 Stücke aus Ohio und Pennsylvania in meiner Sammlung.

2. *Agon. quadrupunctatum* Geer.,  
Nord- und Mitteleuropa, Nordamerika; ist ein Gebirgstier; in der Ebene wohl noch nicht gefunden.

3. *Bembidion assimile* Gyll.,  
Nord- und Mitteleuropa, Sibirien und Nordamerika.

4. *Bembid. litorale* Ol.,  
Nord- und Mitteleuropa, Sibirien und Nordamerika  
Seltenes Tier.

5. *Bembid. dentellum* Thunb.,  
ebenfalls Nord- und Mitteleuropa, Sibirien und Nordamerika, ziemlich selten.

6. *Bembid. quadrimaculatum* L.,  
nicht selten in der ganzen paläarktischen Region, kommt aber auch ebenso häufig in Nordamerika vor.

(Fortsetzung folgt.)

## Briefkasten.

Antwort auf die Anfrage des Herrn H. in B.: *Andrena morio* Brullé wird bereits von Schirmer (Berl. Ent. Ztschr. 56, 1911, S. 157) aus der Provinz Brandenburg angeführt: „einmal bei Berlin (Finkenkrug), öfters bei Buckow an *Erodium cicutarium* erbeutet, auch von Müller bei Spandau gefangen“. Ich selbst besitze das Tier, das in der Mark nicht gerade häufig, aber verbreitet zu sein scheint, aus Steglitz bei Berlin, vom Machnower Weinberg bei Mittenwalde, ferner wurde es in Anzahl bei Brodowin und bei Königswusterhausen erbeutet. H. Hedicke, Berlin-Steglitz, Albrechtstr. 87.

Gleichzeitig teilt auch Herr Dr. P. Schulze, Charlottenburg, Schillerstr. 80, die oben angeführten Angaben mit, welche Carl Schirmer in den „Beiträgen zur Kenntnis der Hymenopterenfauna der Provinz Brandenburg“ (Berliner Entom. Zeitschr. 56, 1911, S. 157) über das Vorkommen der *Andrena morio* Brullé in Brandenburg macht.

Antwort auf die Frage des Herrn H. in B. in Nr. 13. *Andrena morio* ist aus der Provinz Brandenburg schon länger bekannt. Schirmer (Beitr. z. Hym.-Fauna d. Prov. Brandenburg, Berl. Ent. Zeitschr. LVI 1911) schreibt auf S. 157: einmal bei Berlin (Finkenkrug), öfters bei Buckow an *Erodium cicutarium* erbeutet, auch von Müller bei Spandau gefangen. Ferner berichtet Müller (Ueber seltene märkische Bienen und Wespen, Deutsche Ent. Zeitschr. 1918 S. 114): So fing ich am 23. September 09 noch die östlich her vorgedrungene *Andrena morio* Brullé an *Phacelia tanacetifolia*. Auf S. 126 erwähnt der gleiche Autor, daß *A. morio* bereits von Gerstäcker in der Jungfernheide und bei Freienwalde gefunden wurde.  
Dr. Enslin-Fürth i. B.



Jakob Sturm.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Internationale Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [13](#)

Autor(en)/Author(s): Anonymous

Artikel/Article: [Jakob Sturm. Kupferstecher und Naturforscher in Nürnberg. 105-111](#)